

wichen, als der Morgendämmerung Nacht wieder Licht über die Gefilde goß, sah man das Heer des Chans erst als dunklen Streif am Ende des Horizonts, dann sich nähernd, mehrend, Ebene und Hügel zugleich überrennend und übersprengend, bis einzelne Reiter Schwärme, den wilden Heerzügen vorausjagend, zu künden schienen: die Tatarflamme ist da. Das wehende Geräusch des Feindesanzugs, unsichtbar und dennoch mächtig, läßt sich nur mit der Gewalt des urplötzlich, wie aus Höllenschlünden hervorbrechenden Föhns vergleichen. An hundert und dreißigtausend Heiden hatte diesmal der alte Kriegskessel für Rußland, die Tatarei auf einmal entsendet. Man hörte den Klang ihrer Waffen und noch mehr das Barbarengeschrei, von Hügel und Feld aufschlagend. Doch Kasj Gerais Wuth schien von der Vorsicht gezügelt und erst, nachdem er, dem Dorfe Kolomenskoe gegenüber, Halt gemacht und vom Berge aus die Gegend überschaut hatte, befahl er den Angriff. Die tatarischen Reiter brachten ihn auf Schwingen des Sturms. Unter wüthendem Kriegsruf stürzten sie sich in die Ebene, Söhne der Steppe, brennend wie sie und wild wie die Ungeheuer der Wüste. Ihre nervigen Gestalten schienen centaurisch auf die behenden Rosse gegossen, die in weiten Sägen über das Blachfeld heranslogen. Mit dem Blicke des Seyers die christlichen Heerschaaren fassend, schwangen die Heiden ihre blihenden Säbel, während andere Tatarenschwärme die starken Bogen spannten und auf den Feind Wolken von Pfeilen schnellten. Da plötzlich mit eherner Stimme grüßte sie Moskwa. Aus den in Festungen verwandelten Klöstern schlugen Kanonenkugeln in die Reihen der Barbaren. Nichts schrecklicher und zugleich lustiger als der Anblick der so gefasteten Horden. Die Rosse der Steppe, an den Kanonendonner noch ungewöhnt, fuhren, sich hoch bäumend, wie die Ragen auseinander, am wüthendsten die, welche ihre, ihnen wohlbekannte Herren blutend, zum Theil ohne Kopf, den die Kugel abgerissen hatte, im Sattel schwanken fühlten. Dort lag ein Arm, noch in den Säbel krampfhaft fassend, hier ein Heidenrumpf, mit dem blihenden Dolche im Gürtel, dort ein beturbantes Haupt, die Augen grell rollend, und jetzt brach auch in die zerstäubenden Reihen der Tataren die russische Reiterei, schnell vorjagend, ein. Kosak und Tatar, verwandt an Kraft, nahmen sich gegenseitig an. Kriegsruf, Hieb und Stich herüber und hinüber, nur daß über den Kosakenpistolen leicht und schön, wie die Pulverdampfwölkchen, die ihnen entwallten, der Sieg schwebte. Ihres Hauptanführers und ihrer Standarte verlustig, machten die Tataren rechts um und jagten ihrer Hauptmacht zu. Nicht schneller streicht der Wind über die Steppe, als diese Heiden, jüngst

noch zornigglühende Antlitz, jetzt schütternde Rücken vor Moskwas Auge. Arme Gestürzte und Verwundete, die sie zurückließen! Im Angesichte der Stadt und des Chans wurden sie von den Kosaken geplündert, nach Kriegsrecht und zur Strafe, die Ersten der Frechen gewesen zu seyn, welche die heilige Moskwa besudeln wollten. Doch jetzt trieb der Chan, darob ergrimmt, seine Völker zur Schlacht. Von den Hügeln wälzten, aus den Schluchten stürzten sie sich, Kopf an Kopf, eine immer wachsende, nimmer endende Fluth, mit Bogen und vergiftetem Pfeil, mit Dolch und Speiß und Keule, theils geharnischt, theils in Thierhäute gekleidet, von Fahnleins geführt, die wie blutrothe Flammen über dem Heidengewühle wallten. Ihnen entgegen rückten die russischen Heerhaufen, und über die ganzen östlichen Gefilde Moskwa, über Thal und Höhe entspann sich ein Kampf, bei welchem Kraft mit Kraft, Tatarenlist mit russischer Kriegserfahrung, Wuth und Gluth rangen und muhamedanischer Fanatismus seine Blitze mit der Flamme des Christenthums grell vermählte. Die Fluren des Friedens verwandelt in Kriegsfeld, statt der niedergemalmten Palme Männerschwärme, dahin und dorthin schwanke im Wechsellkampf und Mord, die Flur und sich selbst mit eignem und mit fremdem Blute röthend. Hier Einzelne, wuthentbrannt, hart aneinander. Dort, Haufen zu Hundert, schießend, die Russen mit Feuer, die Barbaren mit Pfeilen. Und unter den Kämpfenden schon Gefallene winfelnd, röchelnd, fluchend, mitten unter den Gluthen der Schlacht erbläsend. Wer beschreibt alle Wendungen, Stellungen bei diesem furchtbar großen Handgemenge? Die Schlachten heutiger Tage, die Cavalleriangriffe ausgenommen, sind tod gegen das Leben jener Kämpfe, wo Mann mit Mann sich maß. Bei der Wuth der Angriffe, bei dem eisernen Widerstande der Russen schwankte der Sieg hinüber und herüber, und ganz Moskwa, Greise, Frauen und Kinder, voll Neugier und Grausen, in dichten Haufen auf Mauern und Thürmen stehend, waren Zeugen und Beobachter dieser Thaten, dieses wechselnden Kriegsglücks. Es galt Moskwa. Ein Sieg seiner Streiter brachte ihm Rettung, des Friedens Glück, die Glorie des Ruhms; eine Niederlage der Russen: der Stadt selbst Plünderung, Verheerung, Sclaventhum oder Tod ihrer Bewohner. Diese Furcht, wie jene Hoffnung im Herzen, folgte das Volk von Moskwa mit seiner Seele allen Bewegungen des Kampfes, verstummte bald und schrie bald auf in Freude oder Schrecken. Man bedurfte keiner Boten. Das Auge bestimmte das Entzücken oder Entsetzen der Bürger Moskwas, während Andre, von all den Gräueln der Schlacht das Auge abwendend, zu Bett sich flüchtend, vor den Bildern der Heiligen lagen und deu